

„Menschliche Schutzschilde?“

Hes.22,30

Bibelstelle: Hesekiel 22, 30: Und ich suchte unter ihnen einen Mann, der die Mauer zumauern und vor mir in den Riss treten könnte für das Land, damit ich es nicht zugrunde richte; aber ich fand keinen.

Heute möchte ich Sie/euch ein Stück in die Vergangenheit entführen: In das Jahr 2001. Uns allen ist das Datum 9/11 – der „Elfte September“ ein Begriff; ein schwarzer Tag in der Geschichte – nicht nur US-Amerikas.

So mancher von Ihnen/euch erinnert sich sicher auch an die kleine Organisation in Kabul, von der genau zu dieser Zeit 24 Mitarbeiter, davon 8 Ausländer in Taliban-Geiselhaft waren. Dies alles ging damals durch die internationalen Medien. Was man nicht in den Zeitungen lesen konnte – was jedoch zu den wesentlichen Hintergründen zählt, davon will ich heute berichten:

Ich war im August 2001 (6 Wochen vor 9/11) zusammen mit meiner lieben Frau Sigi selbst in Kabul um unsere Arbeit zu besuchen und habe die ersten Inhaftierungen der beiden Amerikanerinnen miterlebt. Wir meinten naiver Weise, dass sie nach wenigen Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt würden, aber es kam anders: 2 Tage später, 2 Stunden nach unserer Abreise (ich musste planmäßig nach Hause – die Ferien waren zu Ende – ich war noch im Schuldienst) kamen weitere 22 Mitarbeiter ins Gefängnis.

In Deutschland angekommen wurde ich vom Braunschweiger Bahnhof direkt in eine Pressekonferenz geschleust. Die Öffentlichkeit wollte wissen, was in Afghanistan passiert war. Sie warteten bereits über 3 Tage, (eine kleine Ewigkeit bei den aktuellen Medien) und niemand konnte ihnen Genaues mitteilen). Von da ab hatte ich keine ruhige Minute: Ich brauchte keinen Wecker mehr, morgens um 6 klingelte das Telefon zu den ersten Interviews, dann musste ich zur Schule (in den Pausen weitere Telefoninterviews), mittags ins Büro, wo bereits die Fernsehteams auf mich warteten. Nach dem Interview baute das eine Team ab, das nächste baute auf – in der Zwischenzeit Telefon-Interviews aus aller Welt. So ging das bis zum Abend weiter – und am nächsten Morgen fing es wieder genauso an. Es war alles andere als spaßig – waren doch meine Freunde in Gefängnissen der Taliban – und einige Journalisten in den ersten Wochen etwas „zickig“. Das Auswärtige Amt hatte eigens einen Krisenstab eingerichtet, mit dem ich täglich in Verbindung war. Außerdem musste ich den Eltern der inhaftierten Freunde alles erklären; könnt ihr euch vorstellen, wie schwierig diese Gespräche waren? Von gemeinen E-Mail-Attacken und dem „Helfer-Terrorismus“ will ich jetzt gar nicht reden.

Insgesamt musste ich in jenen Monaten weit über 1.000 Interviews weltweit geben.

Was mir damals nicht klar gewesen ist: Durch die riesige Medien-Aufmerksamkeit hat die ganze Welt erfahren, dass in Afghanistan Christen wegen ihres Glaubens in der Todeszelle

waren – und die halbe Welt hat gebetet. Wahrscheinlich war dies eine der größten Gebetsinitiativen der Geschichte. Aber das habe ich erst später erfahren.

Gott hatte mich vorgewarnt. Noch als ich von Kabul Richtung Heimat unterwegs war, war ich 2 Tage bei unserem Team in Pakistan. Erst dort erfuhren wir von den Inhaftierungen der 24 Mitarbeiter. Wir mussten sofort eine Krisensitzung einberufen und die Aufgaben verteilen. Zuerst wollten wir eine 24-Stunden-Gebetskette einrichten. „Mach eine Liste“, sagte ich zu einer Mitarbeiterin, „und trag mich irgendwo ein.“ Das war ein schwerer Fehler von mir, ich fand mich dann auf dieser Liste von 3 bis 4 Uhr morgens eingeteilt. Bis 2 Uhr konnte ich vor Aufregung nicht einschlafen. Um 3 klingelte der Wecker, und ich kroch hundemüde die Treppe runter, kniete mich hin und versuchte nicht wieder einzuschlafen sondern zu beten. In dem Moment schlug wie ein Blitz ein Gedanke in meinen Verstand: „Udo – die Medien in Deutschland werden über dich herfallen wie eine Flut!“ und dann: „Sei mutig und stürze dich mitten hinein!“

Ich betete: „Gott – ääh – ich habe wenig Medienerfahrung. Wie soll ich antworten? Wenn ich alles einfach so erzähle, liefere in meine Freunde ans Messer – ich will aber auch nicht lügen! Die Weisheit, diesen Drahtseilakt zu bewältigen, habe ich nicht. Du musst sie mir geben.“

Darauf hörte ich nichts weiter. Ich vermutete ein „beredtes Schweigen“, Gott war wohl einverstanden.

Was dann kam, war mit Abstand die intensivste und härteste Zeit meines Lebens. Allerdings war es auch die Zeit, in der ich die Gnade Gottes und seinen Beistand, auch seine Führung stärker erfahren habe als zu irgendeiner anderen Zeit. Ich hatte so viele wichtige Entscheidungen zu treffen, für die mein eigenes bisschen Weisheit bei weitem nicht reichte.

Nach 6 Wochen Dauerstress kam der Anschlag in New York und Washington: 9/11 – der 11. September. Wie alle anderen konnte ich zunächst nicht glauben, was ich auf dem Fernsehbildschirm sah und war fassungslos. Schnell wurde mir allerdings klar, wer der Urheber des Anschlags war. Erst später haben wir herausgefunden, dass der Befehl unsere Leute festzunehmen, von Osama Bin Laden kam, der zu der Zeit unser Nachbar war und Geiseln brauchte. Besonders die US-Amerikaner in unserem Team.

Während wir noch die brennenden Twin Towers auf dem Bildschirm sahen, klingelte das Telefon Sturm. Die Journalisten fragten: „Haben Sie keine Angst, dass Ihre Kollegen jetzt zu Geiseln werden – oder gar zu menschlichen Schutzschilden?“ Natürlich hatte ich diese Angst. Ich antwortete so etwas wie: „Menschliche Schutzschilde! ---Allein dieser Ausdruck ist zynisch!“ Später wurden unsere Freunde dann übrigens wirklich zu Geiseln und auch als menschliche Schutzschilde missbraucht.

Ich konnte einfach nicht mehr! Ich knallte das Telefon hin und ging hinaus in den Wald. Hier konnte ich meinen Gefühlen freien Lauf lassen und beten. Lauthals beschwerte ich mich bei Gott: „Bist du nicht ein Gott des Gebets? So kannte ich dich doch bisher. Was wird denn nun? Mehr und mehr Menschen beten – wahrscheinlich inzwischen Millionen – und

trotzdem wird es für meine Freunde von Woche zu Woche immer nur schlimmer! Und jetzt sind sie doch verloren!“ So klagte ich Gott eine gefühlte Viertelstunde lang an – und schrie meinen ganzen Frust der vergangenen Wochen hinaus.

Danach wurde ich still. Wirklich still. Vielleicht zum ersten Mal seit 6 Wochen. Gott hatte wohl nur darauf gewartet. Wie zuvor in Pakistan stand plötzlich ein Gedanke kristallklar – nahezu hörbar – in meinem Kopf: „Udo – wusstest du nicht, dass deine Freunde Meine Geiseln sind?“

Ich war fassungslos: „Das kannst gar nicht Du sein Gott – ich rede mir was ein! Du nimmst doch keine Geiseln! Geiselnahme ist ein Verbrechen!“ So beklagte ich mich von neuem bei Gott. Wieder nach einiger Zeit stillgeworden, kam ein 2. Satz in meine Gedanken: „Und sie sind auch Meine lebenden Schutzschilde!“

„Gott – was machst du mit mir?! Ich bin doch schon fertig genug! Ich wollte Trost bei dir – und was bekomme ich? Du hast doch mein Interview vorhin gehört, oder? Ich finde den Begriff ‚lebende Schutzschilde‘ zynisch!“ Wieder beschwerte ich mich – wieder wurde ich nach einiger Zeit ruhig.

Ein dritter Satz kam zu mir, wieder kristallklar: „Und ich hatte euch gefragt – und ihr wart einverstanden.“ ----

Das saß – diesmal beschwerte ich mich nicht, sondern wurde sofort an mehrere Situationen erinnert, wo Gott zu uns vor der Inhaftierung in verschiedenen Eindrücken gesprochen hatte.

Ein Beispiel: Einige Tage vor der Gefangennahme, während unserer Morgenandacht, hatte ich den starken Eindruck, wir sollten ein bestimmtes Lied singen. Es heißt „Purify my heart – Reinige mein Herz“, vielleicht kennt es jemand. Kathi, die die Anbetung leitete, meinte, der Georg (unser Leiter) mag dieses Lied nicht besonders... sie ging aber zu ihm und fragte ihn. „Na gut, wenn Udo diesen Eindruck hat, fang an!“ Als wir anfangen zu singen, war plötzlich eine eigenartige Atmosphäre im Raum, Gottes Gegenwart war spürbar. „Stopp!“ kam es von Georg, „nicht weitersingen!“ Georg sagte dann: „Irgendetwas passiert hier. Schaut mal auf den Text dieses Liedes! Dies Lied ist ein Gebet. Und zwar eins von der Sorte, die Gott gern und oft sehr schnell erhört. Es ist ein Lied der Buße, hat mit reinigendem Feuer zu tun und mehr. Wir fangen das Leid jetzt noch einmal an – aber: Singt nicht mit! --- Es sei denn, ihr steht wirklich mit eurem Leben hinter dem, was ihr singt!“

Ich weiß nicht, wer dann alles mitgesungen hat. Ich hab's auf Knien getan und bin überzeugt, dass alle, die später ins Gefängnis kamen, mitgesungen haben. Die Gegenwart Gottes war für alle so spürbar wie dichter Qualm.

An diese Situation erinnerte ich mich wieder, als ich am 11. September im Wald betete – und an bestimmt 4 weitere, ähnliche Situationen, in denen Gott uns gefragt hatte. (Geschichte „Reines, sauberes Blut“ online nachzulesen)

„Okay, Gott – du hattest uns gefragt. Aber was ist mit dem 2. Satz: Deine lebenden Schutzschilde?“ In dem Moment wurde ich an eine Stelle aus der Bibel erinnert: *„Und ich suchte unter ihnen einen Mann, der die Mauer zumauern und vor mir in den Riss treten könnte für das Land, damit ich es nicht zugrunde richte; aber ich fand keinen.“* heißt es beim Propheten Hesekiel.

Davor wird die Situation des damaligen Israel berichtet, die fast identisch mit der von Afghanistan zur Taliban-Zeit war. (Hes. 22: 24, 25, 27, 29, 30 bis „Land“) *„Menschensohn, sprich zu ihm: Du bist ein Land, das nicht gereinigt worden ist, das keinen Regenguss empfangen hat am Tag des Zorns. 25 Seine Propheten haben sich in ihm miteinander verschworen. Gleich einem brüllenden Löwen, der den Raub zerreißt, verschlingen sie Seelen, reißen Reichtum und Gut an sich und machen viele Witwen darin. 27 Seine Fürsten, die darin wohnen, sind wie Wölfe, die den Raub zerreißen; sie vergießen Blut, verderben Seelen, nur um unrechtmäßigen Gewinn zu machen. 29 Das Volk des Landes ist gewalttätig und begeht Raub; es unterdrückt die Armen und Bedürftigen, und den Fremdling misshandelt es gegen alles Recht!*

Und dann kommt dieser Satz, dass Gott einen Menschen sucht, der stellvertretend für das Land eintritt. *„...ich suchte unter ihnen einen Mann, der die Mauer zumauern und vor mir in den Riss treten könnte für das Land“*

Das Bild, das hier gebraucht ist, ist das einer Stadt in der Antike. Eine vom Feind bedrohte Stadt – die Stadtmauer hat einen Riss, die Stadt ist so gut wie verloren, die Mauer zu reparieren, reicht die Zeit nicht. Also muss jemand in den Riss treten. Ein menschlicher Schutzschild.

Gott hatte 8 seiner Kinder gefunden, die bereit waren, „in den Riss zu treten für das Land Afghanistan“ – Mir war klar, dass sie im Gefängnis täglich und intensiv gebetet haben, und nicht nur um ihre eigene Befreiung, sondern mindestens genauso intensiv für die Befreiung Afghanistans. Und hunderte Millionen Menschen haben, wie mit einem Brennglas, ihre Gebete auf dieses kleine Häuflein in Todesbedrohung und das Land Afghanistan gerichtet.

Die Idee eines „menschlichen Schutzschildes“ ist demnach nicht zynisch, wie ich dachte, sondern biblisch! **Und – ihr Lieben: Ist es nicht das, was Jesus für uns getan hat? Er hat sich doch zu einem menschlichen Schutzschild gemacht, als er unschuldig am Kreuz für uns gestorben ist. Er hat sein Leben als Lösegeld gegeben, damit wir aus der Gewalt des Bösen befreit werden.**

Worte sind oft umständlich. Dies alles wurde mir in wenigen Sekunden bei meinem Gebet im Wald klar. Die Frage nach „Gottes Geiseln“ war auch plötzlich keine mehr. Ich sagte nur: „Gott – dann ist dies alles kein Angriff des Bösen! Sondern dein Plan! Du hattest es von Anfang an in deiner Hand. Und dann wirst du es auch nicht mehr loslassen.“

In mir kehrte sich alles von oben nach unten. Die Situation Afghanistans war sehr ähnlich wie die in Hesekiel beschriebene. Gott war dies nicht einerlei. Er liebt die Afghanen und suchte jemanden, der für Afghanistan „in den Riss tritt“. Und er fand eine kleine Gruppe einfacher

Leute, die dazu bereit war. Er hatte sie gefragt! Das war selbstverständlich lebensbedrohlich! Und schmerzhaft!

Wir aus der charismatischen Nische meinen ja immer, wenn etwas weh tut, dann muss es ja vom Teufel sein... leidenssüchtig, wie wir sind. Die Lutheraner unter uns haben uns da etwas voraus – und haben Recht damit. Leiden gehören dazu, wir müssten einige Seiten aus der Bibel herausreißen, wenn wir das nicht wahrhaben wollen.

Nun wusste ich aber: Gott wird in dem ganzen Drama die Regie behalten. Ich wusste allerdings noch nicht, wie es ausgehen würde.

Dann, weitere 6 Wochen später kam ja die wunderbare Befreiung unserer Mitarbeiter. Ich saß währenddessen gerade beim Günter Jauch auf dem Sessel. Kurz nach der Show kam die erlösende Nachricht. Danach stand mein Telefon die ganze Nacht und den nächsten Tag nicht mehr still. Auch der Afghanische Botschafter, mit dem ich schon lange befreundet bin, gratulierte uns. Er sagte: „Udo, ich habe das alles mit Zittern und Zagen verfolgt und auch jeden Tag an euch gedacht. Ich gratuliere euch zur Befreiung. Und weißt du: Afghanistan wird jetzt ein anderes Land. Vieles wird neu werden, und die Knechtschaft der Talibanherrschaft ist vorbei. Und das hat 3 Gründe:

1. die Zerstörung der Buddha Statuen in Bamian,
2. 9/11 - und
3. ihr von Shelter Now

6 Monate später – wir mussten unsere Arbeit wieder völlig neu aufbauen, wurde einer unserer einheimischen Mitarbeiter von einem Verkehrspolizisten kontrolliert: „Wer bist du und mit wem arbeitest du?“ Er gab ihm eine Visitenkarte mit unserem Logo. Der Polizist: „Ah – Shelter Now! Ihr seid die, die uns von den Taliban befreit haben!“

Nun – heute wird das dort sicher nicht mehr allgemein so gesehen, aber ich bin überzeugt, dass alles damals in Gottes Plan war, und Gott durch die Gebete von vielen Millionen in Afghanistan gehandelt hat. Ich danke ausdrücklich allen von euch, die damals mitgebetet haben.

Gott hat ein paar seiner geliebten Kinder in eine höchst bedrohliche Situation gebracht, dies weltweit öffentlich gemacht, und die halbe Welt hat gebetet. Gebet verändert wirklich die Welt – im Kleinen wie auch im Großen.

Wie wir aktuell immer wieder lesen können, ist noch viel im Argen in Afghanistan. Nicht alles! Gott sei Dank! Aber wir sollten weiter für dieses Land beten. Auch wir von Shelter Now brauchen euer Gebet.

Auch unser Land und Europa braucht unser Gebet. Wir können Gott auch danken für über 60 Jahre Frieden im Land. Und beten für die richtigen Mandatsträger im Europaparlament.

(Einladung zum Gebet, Einladung Jesus kennen zu lernen)

Reines, sauberes Blut

Der Tag ist vorüber, du fährst gerade nach Hause und schaltest dein Radio ein. Du hörst einen kurzen Bericht über ein kleines Dorf in Indien, wo einige Dorfbewohner plötzlich und auf merkwürdige Weise an einer Grippe gestorben sind, die noch völlig unbekannt ist. Es ist nicht die gewöhnliche Grippe. Drei oder vier Menschen sind daran gestorben und es ist irgendwie interessant. Man entsendet einige Ärzte dorthin, um diese Sache näher zu untersuchen. Du denkst dir bei der Sache nicht viel, aber am Sonntag, als du gerade vom Gottesdienst nach Hause kommst, hörst du einen weiteren Bericht im Radio. Alles was sie sagen ist, dass es nicht drei, sondern 30 000 Dorfbewohner sind, dort auf dem Bergrücken dieser einen besonderen Gegend in Indien; und an diesem Abend kommt es sogar im Fernsehen. CNN bringt einen kurzen Bericht; da tagen hohe Leute vom Gesundheitszentrum in Atlanta, weil man von solche Krankheitssymptomen nie vorher gehört hat.

Am Montagmorgen, als du aufstehst, ist es die Hauptnachricht. Es ist nämlich nicht mehr nur in Indien; es ist Pakistan, Afghanistan, Iran, und bevor du es überhaupt realisierst, hörst du diese Sache überall und sie haben es zu "der mysteriösen Grippe" gemacht. Der Präsident hat einen Kommentar abgegeben, dass er und jeder andere betet und hofft, dass alles gut wird da drüben. Aber jeder fragt sich, "Wie werden wir diese Sache in den Griff bekommen?" Das ist der Moment, in dem der Präsident von Frankreich eine Ankündigung macht, die Europa schockiert. Er schließt die Grenzen. Keine Flüge mehr von Indien, Pakistan oder irgendeinem anderen Land, wo diese Krankheit gesichtet wurde. An diesem Abend guckst du noch ein bisschen CNN bevor du ins Bett gehst. Dein Kiefer klappt weit auseinander, als eine weinende Frau von einem französischen Nachrichtenprogramm ins Englische übersetzt wird: "Da ist ein Mann in einem Krankenhaus in Paris, der an der mysteriösen Grippe stirbt."

Es hat Europa erreicht. Panik greift um sich. Alles, was sie bisher darüber sagen können ist, dass man es bekommt und erst mal für eine Woche hat, ohne es zu wissen. Dann leidet man vier Tage unter unglaublichen Symptomen und stirbt schließlich. Großbritannien schließt seine Grenzen, aber es ist bereits zu spät. Southampton, Liverpool, North Hampton und es ist Dienstagmorgen, als der Präsident der Vereinigten Staaten folgendes bekannt gibt: "Wegen eines nationalen Sicherheitsrisikos sind alle Flüge nach und von Europa und Asien gestrichen worden. Wenn Ihre Angehörigen in Übersee sind, so tut es mir leid. Sie können nicht zurückkommen, bis wir ein Mittel gegen diese Krankheit gefunden haben."

Innerhalb von vier Tagen ist unsere Nation in eine unglaubliche Angst verfallen. Einige Menschen verkaufen schon kleine Gesichtsmasken. Andere reden darüber, was passiert, wenn es in unser Land hineinkommt und die Prediger sagen: "Das ist die Strafe Gottes".

Es ist Mittwochabend und du bist gerade in einem Gebetstreffen deiner Gemeinde, als jemand vom Parkplatz hereingerannt kommt und sagt: "Macht das Radio an, macht das Radio an." Während die Gemeinde einem kleinen Transistorradio zuhört, an das ein Mikrophon gehalten wird, kann man eine Bekanntmachung hören: "Zwei Frauen liegen in einem Krankenhaus in Long Island im Sterben - wegen der mysteriösen Grippe."

Es scheint, als würde dieses Ding binnen Stunden über das ganze Land hinwegfegen. Menschen arbeiten rund um die Uhr daran, ein Gegenmittel zu finden. Nichts funktioniert. Kalifornien, Oregon, Arizona, Florida, Massachusetts. Es scheint, als würde es einfach von den Grenzen her über einen wegrollen.

Dann, plötzlich und unerwartet kommt die Nachricht. Der Code ist entschlüsselt. Ein Heilmittel kann gefunden werden. Ein Impfstoff kann hergestellt werden. Und zwar indem man das Blut einer Person nimmt, die noch nicht infiziert ist; und so wird tatsächlich, überall im Mittleren Westen, durch alle Kanäle und Fernsehsender, jeder darum gebeten eine ganz einfache Sache zu tun: "Gehen Sie zu dem Krankenhaus in ihrem Ort und lassen sie ihre Blutart bestimmen. Das ist alles, worum wir sie bitten. Wenn sie auch die Sirenen in ihrer Nachbarschaft hören, kommen sie bitte schnell, leise und sicher in die Krankenhäuser." Tatsächlich, als du und deine Familie an diesem Mittwochabend dorthin gehen, ist dort eine lange Schlage Menschen, und da sind Krankenschwestern und Ärzte, die herauskommen und einen in den Finger pieken um Blut zu entnehmen und es zu beschriften.

Deine Frau und deine Kinder sind da draußen und sie bestimmen eure Blutart und sagen: "Warten sie hier auf dem Parkplatz und wenn wir ihre Namen aufrufen, sind sie entlassen und können nach Hause gehen." du stehst geängstigt da, mit deinen Nachbarn um dich herum, fragst dich, was um alles in der Welt hier vor sich geht und ob dies das Ende der Welt sei.

Plötzlich kommt ein junger Mann rennend aus dem Krankenhaus gelaufen und ruft laut. Er ruft einen Namen und winkt mit einer Schreibunterlage. Was? Er ruft es noch einmal! Und euer Sohn zerrt an deiner Jacke und sagt, "Papa, das bin ich." Bevor du es richtig mitbekommst, haben sie deinen Jungen schon mitgenommen. "Wartet mal. He, bleibt mal stehen!" Aber sie sagen, "Das ist schon okay. Sein Blut ist sauber. Sein Blut ist rein. Wir wollen sicher gehen, dass er die Krankheit wirklich nicht hat. Wir denken, dass er das richtige Blut hat."

Fünf spannungsgeladene Minuten später kommen die Ärzte und Krankenschwestern heraus, weinen und umarmen sich gegenseitig. Einige lachen sogar. Es ist das erste Mal das man jemanden lachen sieht innerhalb der letzten Tage und ein alter Doktor kommt zu dir und sagt, "Danke, mein Herr. Das Blut

ihres Sohnes ist perfekt. Es ist sauber, es ist rein und wir können einen Impfstoff herstellen."

Als diese Nachricht überall auf dem Parkplatz voller Menschen um sich greift, schreien Menschen, beten, lachen oder weinen. Aber dann nimmt der grauhaarige Doktor dich und deine Frau beiseite und sagt: "Können wir sie einen Moment sprechen? Wir waren uns nicht dessen bewusst, dass der Spender minderjährig sein würde und wir bitten sie ... wir bitten sie diese Einverständniserklärung zu unterschreiben." Du fängst an zu unterschreiben und dann siehst du, dass das Feld mit der Menge an Blut, die entnommen werden soll noch frei ist. "W - w - w - wie viel Blut werden sie denn entnehmen?" In diesem Moment entweicht das Lächeln aus dem Gesicht des alten Mannes und er sagt, "Wir hätten niemals gedacht, dass es ein kleines Kind sein würde. Wir waren nicht vorbereitet. Wir brauchen alles!"

"Aber - aber..."

"Sie verstehen nicht. Wir reden hier über die gesamte Welt. Bitte unterschreiben sie. Wir - wir brauchen alles - wir brauchen alles!"

"Aber können sie ihm denn keine Transfusion geben?"

"Wenn wir sauberes Blut hätten, würden wir es machen. Können sie jetzt bitte unterschreiben? Bitte unterschreiben sie."

In betäubter Stille tust du es.

Dann sagen sie, "Wollen sie einen Moment mit ihm haben, bevor wir anfangen?" Kannst du da jetzt einfach so reingehen? Kannst du zu deinem Sohn gehen, in diesen Raum, wo er auf dem Tisch sitzt und sagt: "Papa? Mama? Was passiert hier?" Kannst du seine Hände nehmen und sagen, "Sohn, deine Mami und ich lieben dich, und wir würden niemals etwas zulassen, was nicht wirklich sein muss. Verstehst du das?"

Und wenn der alte Doktor wieder hereinkommt und sagt, "Es tut mir leid, wir müssen - wir müssen jetzt anfangen. Da sterben Menschen auf der ganzen Welt." Kannst du ihn zurücklassen? Kannst du hinausgehen, während er sagt, "Papa? Mama? Papa? Warum - warum habt ihr mich verlassen?"

Und nächste Woche dann, wenn sie eine Feier zu Ehren deines Sohnes geben und einige Leute währenddessen schlafen, und andere kommen erst gar nicht, weil sie zum See baden gehen und einige Leute kommen mit einem überheblichen Lächeln auf den Lippen und geben nur vor, sich dafür zu interessieren. Würdest du nicht aufspringen wollen und schreien "MEIN SOHN IST GESTORBEN! IST EUCH DAS DENN TOTAL EGAL?" Ist das, was Gott sagt? "MEIN SOHN IST GESTORBEN. WEISST DU NICHT, WIE SEHR MICH DAS SCHMERZT?"

"Vater, es mit deinen Augen zu sehen, zerbricht unsere Herzen. Vielleicht fangen wir jetzt an, diese große Liebe zu verstehen, die du für uns hast. Amen.